

2008

April: VRN unterbreitet auf eigene Initiative ein "erstes" Angebot.
Folgende Konditionen: Anhebung des Sockelbetrages um 5 € auf 25€ pro Semester. Optional eine Erweiterung auf die Westpfalz für 5€. Laufzeit 3 Jahre.

Mai: Arbeitspapier der FSK zum ÖPNV in Heidelberg.
Anbindung NHF, Pendelverkehr Altstadt/NHF, erhöhter Moonliner-Verkehr und eine bessere Abstimmung auf den DB Fernverkehr. Stadt und VRN ignorieren das Papier.

August: Erste Gespräche mit dem Studentenwerk zur Fortführung des Semestertickets.
Ausarbeitung einer Liste mit Forderungen an ein "neues" Semesterticket.

September: Entgegnung auf das Angebot des VRN. FSK und Studentenwerk lehnen eine Erhöhung des Sockelbeitrages ab. Wir schicken dem VRN eine Liste mit Forderungen zu Qualität und Leistungsumfang: Der Vertrag soll künftig 5 Jahre laufen, ohne die erhebliche Preiserhöhungen. Nicht verhandelbar ist eine Änderung der Modalitäten der Preiserhöhungen. Der VRN wird um alternative Ticketmodelle gebeten.

Oktober: Der VRN antwortet.
Die Forderungen werden in einen Halbsatz als nicht verhandelbar abgelehnt, der VRN will nur auf Grundlage des bestehenden Tickets verhandeln. Der Verkehrsverbund will nicht diskutieren, sondern einen schnellen Vertragsabschluss und mehr Geld. Erstmals Schätzungen der Nutzerquote (Gesamtbereich): WS04/05 60,3%; WS07/08 55,3%. Studentenwerk, FSK und Rektorat lehnen das VRN-"Angebot" ab und deuten das Scheitern der Verhandlungen als letzte Möglichkeit an. Schon jetzt sind die Verhandlungen festgefahren.

Oktober/November: Öffentlichkeit für die eigenen Positionen.
Das Kommunalreferat der FSK versucht die Kommunalpolitik für die eigenen Forderungen zu gewinnen. Es finden positive Gespräche mit den Fraktionen von SPD, Grüne und „Die Heidelberger“ statt. Sie versprechen sich im Gemeinderat für das Thema einzusetzen. Auf Initiative der Grünen landet das Semesterticket auf der Tagesordnung des Finanzausschusses.

November/Dezember: Treffen mit dem Asta Mannheim
Einerseits will der VRN mit allen Hochschulen ein einheitliches Ticket abschließen, andererseits verhandelt er aber einseitig mit dem Mannheimer Studentenwerk. Dort stimmt man dem Angebot zu - gegen das Votum des Mannheimer Asta. Grund: Mannheim kann die Preiserhöhung durch Mittel aus der Parkraumbewirtschaftung bezahlen. Heidelberg ist hierzu nicht bereit. Heidelberg bittet Mannheim, im Interesse einer gemeinsamen Lösung die Vertragsunterzeichnung herauszuzögern - ohne Erfolg. Mannheim lässt sich vom VRN aber zusichern, dass alle später erzielten Verbesserungen von Heidelberg auch für sie gelten.

November: Sitzung des Verwaltungsrat des Studentenwerk.
Der Verwaltungsrat unterstützt die Verhandlungsposition von Studentenwerksleitung und FSK. Durch einen Beschluss verhindert er eine Erhöhung des Sockelbeitrages zum WS09/10. Ein RNZ-Artikel, der das Scheitern des Tickets in Aussicht stellt, erzeugt erheblichen politischen Druck auf den VRN.

Dezember: Treffen mit VRN-Spitze im Studentenwerk.
Die VRN-Spitze ist empört über den eigentlich harmlos formulierten Artikel. Der VRN will den Sockelbetrag nur noch um 2,50€ erhöhen. FSK und Studiwerk lehnen trotzdem ab, weil auch diese Erhöhung nicht mit Qualitätsverbesserungen verbunden ist. Die VRN-Vertreter hören sich unsere Argumente an, machen aber deutlich, dass sie sich dafür nicht interessieren. Als Quasi-Monopolisten, von der Politik kaum kontrolliert, glauben sie, machen zu können, was sie wollen.

Dezember: Sitzung des Finanzausschusses.
Der Finanzausschuss der Stadt Heidelberg beschäftigt sich mit dem Semesterticket: Zuerst mit der Ergänzung oder dem Ersatz der Aktion Heimvorteil durch ein kostenloses Semesterticket für Neumeldungen zum Erstwohnsitz in Heidelberg. Die Verwaltung empfiehlt, den Antrag abzulehnen, da diese Unterstützung für die Stadt keine finanziellen Mehreinnahmen mit sich führen würde. Selbst eine schwarze Null reicht der Stadt nicht aus, um neue Bürger in Heidelberg mit einem attraktiven Angebot zu begrüßen. Der zweite TOP beschäftigt sich mit der Situation des Semestertickets allgemein und der Position der Stadt. Der Kommunalreferent der FSK ist neben Vertretern des VRN als Sachverständiger geladen. Nach einem kurzen Bericht beider Verhandlungsparteien zeigt der Ausschuss offen, dass eine Stärkung der studentischen Position nicht in seinem Interesse ist.

Das Angebot wird als attraktiv gewürdigt und die studentischen Forderungen als überzogen verurteilt. Der Ausschuss weist jede Mitwirkungs- und Gestaltungsmöglichkeit im VRN/URN von sich. Von den eigenen Zielen den ÖPNV zu stärken, wie von OB Würzner im Wahlkampf versprochen, scheint auf dem Weg ins Amt nichts übrig geblieben zu sein. Der VRN erhält an diesem Tag von der Stadt somit indirekt die Bestätigung, dass das Semesterticket in dieser Form ein gerechtes und soziales Angebot sei. Leider eine schallende Ohrfeige für die Bemühungen der FSK und des Studentenwerks. Die Vertreter des VRN entgegen dem Kommunalreferenten nach dieser Sitzung, dass es keine Verbesserungen der Bedingungen geben wird. Außerdem würden alternative Modelle wie ein kleines Ticket oder ein Solidaricket noch teurer kommen. Die Arroganz des VRN-Vertreters gipfelt in der Aussage, dass wir doch froh sein könnten überhaupt ein Ticket zu haben.

2009

Januar/Februar: Weitere Treffen von FSK und Studentenwerk
Der VRN schickt ein weiteres Schreiben als Reaktion auf das Treffen mit der VRN-Spitze Anfang Dezember. Erstmals bekommt auch Heidelberg formell das verbesserte Angebot. Weiter hat der VRN zur Begründung der Preiserhöhungen eine Aufstellung über die Einnahmемinderungen aufgrund von Kürzungen der Landesausgleichsleistungen übergeben. Das Studentenwerk rechnet nach und macht deutlich, dass diese Kürzungen durch die Erhöhungen in den letzten Semestern mehr als aufgefangen wurden. Soziale Forderungen der FSK wie die kostenlose Mitnahme von eigenen Kindern über 6 Jahren, wird mit der Unvereinbarkeit einer angeblichen Vergaberichtlinie für Fördergelder abgelehnt. Seltsam nur, dass andere Hochschulen derartige Regeln haben. Im Grunde bleibt alles beim Alten.

März: Angebot ohne Erhöhung im ersten Semester
Als Reaktion auf den Beschluss des Verwaltungsrates kommt es zwischen Studentenwerk und VRN zu Gesprächen, wie eine Fortsetzung des Tickets dennoch möglich ist. Der VRN unterbreitet ein modifiziertes Angebot, ohne Sockelerhöhung im WS 09/10 und einem Sockel von 22,78€ für die restliche Vertragslaufzeit - der Rest bleibt unverändert. Die FSK betrachtet dies als Hintertür des Studentenwerkes, doch noch das Ticket mit diesem Vertrag einzuführen. Nach Kritik durch Vertreter der FSK bestätigt das Studentenwerk aber, dass man weiter keinem Angebot gegen die FSK zustimmen werde. Auch der Vertreter des Rektorats stellt sich klar hinter die FSK, als Vertretung der studentischen Interessen, und sichert zu, dass die Studierenden nicht übergangen werden.

März/April: Planung der Umfrage
Diskussionen über das weitere Vorgehen zeigen, dass ohne bessere Kenntnis der Nutzerquote und der Akzeptanz des Tickets, die Verhandlungen nicht sinnvoll fortgeführt werden können. Daraus ergibt sich der Wunsch nach einer Umfrage unter allen Studierenden. In Anlehnung an eine Umfrage an der Uni Karlsruhe wird von der FSK ein eigener Bogen erarbeitet. Die Planungen die Umfrage mittels Massenmail und Onlineportal durchzuführen wurden verworfen und durch eine Umfrage in Papierform ersetzt. Die Planung und Organisation übernimmt das Kommunalreferat. Der VRN wird gebeten, eine einsemestrige Verlängerung des Tickets zu den bisherigen Konditionen zu ermöglichen. Hiermit soll Zeit geschaffen werden, in die Umfrage durchzuführen und somit Kenntnisse zu erlangen ob eine Fortführung des Tickets zu den Angebotskonditionen sinnvoll ist. Die Geschäftsleitung lässt zunächst Zustimmung erkennen.

Mai: VRN lehnt einsemestrige Verlängerung ab
Entgegen der telefonisch übermittelten Position des VRN, wird nun eine solche Option als nicht möglich bezeichnet. Die Möglichkeit, die planerischen Risiken durch eine Preiserhöhung abzufangen, wird nicht wahrgenommen. Eine Fortsetzung des Tickets sei nur möglich, sofern der Sockel wie angeboten erhöht werde und der Vertrag auf 5 Jahre festgelegt wird, so der VRN. Leider steht somit ein Wintersemester ohne Semesterticket im Bereich des Möglichen. Dennoch werden sich FSK und Studentenwerk nicht vom VRN erpressen lassen. Bereits bei den Verhandlungen 2001 und 2004 hat der VRN mit solchen Verfahren erfolgreich Druck aufgebaut und Verträge in dessen Interesse erwirkt. Ein Scheitern der Verhandlungen muss möglich sein um den VRN zu zwingen die Attraktivität des Nahverkehrs zu steigern. Einhalt zu gebieten. Andernfalls werden die Studierenden auf Dauer zum Lückenbüßer für fehlerhafte öffentliche Planungen.

Geplant: Umfrage in der Woche vom 25.-29-Mai vor den Menses des Studentenwerkes
Die FSK wird, unterstützt durch das Studentenwerk, eine große Semesterticket-Umfrage durchführen. Von 11:30 Uhr bis 14 Uhr werden Vertreter der Fachschaften die Bögen verteilen und für Fragen zu den Verhandlungen an den Ständen bereit stehen. Weiter wird in dieser Woche eine Infoveranstaltung stattfinden. Es gibt eine Darstellung der bisherigen Verhandlungen, möglicher

